

Der Textil-Arbeiter

Vereint seid Ihr nichts, Vereinigt seid Ihr alles!

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Verbandes aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (Sitz Berlin) und der Allgemeinen deutschen Kranken- und Begräbnis-Kasse für Wirker, Weber, Spinner etc. (S. S. 47, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 60 Pf., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pf., durch externe und den Briefträger ins Haus geliefert 80 Pf. — Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pf., Geschäftsanzeigen 30 Pf., die dreispaltige Zeile. Mitteilungen und Anzeigen müssen für bis zum Mittwoch zum Versand kommende Ausgabe bis Montag abends in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugs-gelder zu senden sind. — Postzeitungsliste Nr. 7291.

Nr. 14. Freitag den 5. April 1901. 13. Jahrgang

Osterwunsch.

Wie nun die Kräfte der Natur
Auf neu' beginnen sich zu regen:
Mit Grün zu schmücken Wald und Flur
Und Frucht zu spenden allerwegen —
So regt sich auch des Menschen Kraft
Zu neuem Schaffen, neuem Streben,
Wenn nach der langen Winterhaft
Natur beginnt ein neues Leben.

Doch sind es leider wenige nur,
Die dabei frei zu werden suchen
Und die der wahren Freiheit Spur
Entdecken zwischen Halm und Buchen,
Die nicht nur an Gemüt gewinnen
In frischer, freier Frühlingsluft,
Nein, denen aus dem Herzen drinnen
Ein Ahner Wagemut zuruft.

Die meisten noch der Ketz verträumen,
Wie sie ihn immer schon verträumt;
Sie wandeln zwar in lichten Räumen
Bis Lust und Freude überschäumt,
Des sonnigen Lenzes sanftes Wehen
Erheitert ihnen das Gemüt —
Doch immer es von eisigen Schleiher
Befreit die Herzen, das Gemüt.

O, wenn das Fest der Auferstehung
Den Zeitgenossen schenken wollte,
Was mit an wunderbarer Gärung
Noch immer durch die Adern rollte,
Wenn Frühlingslüfte lind umwoben
Das Thal, den Berg und Feld und Wald!
Dann thronte auf den Höhen oben
Die hehre Freiheitsgöttin bald.

P. W.

Schutz der nationalen Arbeit.

Das ist die neueste Phrase, mit welcher die Reaktionäre kreben gehen, um für ihre völkerverräterischen Pläne Propaganda zu machen. Sagen wir uns doch diese schöne Redensart etwas genauer an. Was verstehen wir denn eigentlich unter Arbeit und nationaler Arbeit?

Es hat einmal gelehrte Köpfe gegeben, welche schlechthin jede Tätigkeit als Arbeit bezeichnen. Wollte man Schwadronieren, Essen, Trinken und Spazierengehen auch eine Arbeit, und in der That besteht auch die Arbeit vieler Leute, deren Arbeit geschätzt werden soll, im Essen, Trinken und Ruhen. Die Volkswirtschaft freilich versteht bei Begriff „Arbeit“ etwas anderes.

Die versteht darunter nützlichende Tätigkeit, und zwar gesellschaftlich nützlichende Tätigkeit.

Was ist nun gesellschaftlich nützlichende Arbeit? Gewiß der Kraftunter, welcher seine Zeit mit Taggen, Werd- und Umdeggart, bei Maitressen und Saufgelagen verbringt? Oder der Vorkamer- und Großfabrikant, die ihre Zeit des Sommers im Baden und des Winters in Gesellschaften mit allen möglichen, nur nicht nützlichenden Dingen verbringt? Was nun die Sache drehen, wie man will, aber man wird im höchsten Maße, wenn in moderner Produktionsweise noch Unternehmern, die in der Lage sind, hauptsächlich als qualifizierte Beamten zu bezeichnen können, denn thätiglich werden in Großbetrieben alle Funktionen, welche in kleineren Betrieben der Unternehmer noch selbst besorgt, von Beamten ausgeführt, die so im Grunde nur qualifizierte Arbeiter sind.

Man wird also mit allen Sichelstechereien die Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die thätigliche Arbeit lediglich von Arbeitern geleistet wird, und zwar in ihrer großen Masse von den eigentlichen Arbeiterkräften, wie denn auch richtig der Volksmund unter Arbeitern nur die Arbeiter versteht.

Man wird also nicht mit allen Sichelstechereien die Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die thätigliche Arbeit lediglich von Arbeitern geleistet wird, und zwar in ihrer großen Masse von den eigentlichen Arbeiterkräften, wie denn auch richtig der Volksmund unter Arbeitern nur die Arbeiter versteht.

vor allem aber ihre Arbeitskraft und sie selbst vor Ausbeutung beschützt werden.

Was wollen aber die Erfinder der Phrase vom Schutz der nationalen Arbeit?

Sie wollen vor allem die Unternehmer schützen vor der Begehrlichkeit dieser Arbeiter, sie wollen den Faulenzern und Trägern ermöglichen, „ihren“ Arbeitern die Haut von den Knochen zu schälen, ohne daß diese sich wehren dürfen, sie wollen eventuell ausländischen Unternehmern — denn solche haben wir auch in Deutschland (siehe die Herren de Wendel und zahlreiche eiffrige Firmen, deren Inhaber Franzosen sind, die Solvaywerke, andere Betriebe in den Händen von Engländern und Belgiern, auch österreichische Firmen finden wir in Deutschland vertreten) — erwidern, den deutschen Arbeiter, den nationalen Arbeiter also, bis auf Blut auszuscheiden.

Ja, sie wollen noch mehr. Der Schutz der nationalen Arbeit ist im Grunde nichts anderes, als der Schutz der Streikbrecher, der Schutz der Judasse an der nationalen Arbeit, und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß unter dem Schutze der nationalen Arbeit die nationalen Arbeiter bei ihren Kämpfen um Verbesserung ihrer erbärmlichen Lage von italienischen, tschechischen, polnischen oder chinesischen Streikbrechern ersetzt werden sollen, daß man die arbeitwilligen Ausländer gegen die deutschen Arbeiter lastet, und falls diese durch Aufklärung oder wie immer jene irregleiteten und unwilligsten feindlichen Brüder für ihre Sache gewinnen wollen, dann sollen jene Elemente geschickt werden durch Polizei und Gendarmen vor der Gemeinschaft mit dem um ihr Recht kämpfenden deutschen Proletariat, dann sollen diejenigen, welche in Wahrheit die Träger der deutschen Kultur sind, welche die nationale Arbeit geschaffen haben, ins Zuchthaus wandern.

Sagen wir es doch offen heraus, was die Vertreter der Zucht-hauspolitik unter dem Schutze der nationalen Arbeit verstehen.

Sie verstehen darunter Schutz des mühseligen Erwerbes, Schutz der Grundrente und des Unternehmerrückgewinnes schmalerer Angediebte, Schutz des Progeniums gegenüber den berechtigten Forderungen des lohnarbeitenden Proletariats. Aber die Zeiten sind vorüber, da die Arbeiter sich mit leeren Phrasen abfüttern oder durch Drohungen einschüchtern ließen. Sie gehen ihren Weg, unbekümmert, ob Festsche und Unken aus schmutzigen Pfützen mit Kot sie bespringen, unbekümmert, ob auch Gewalt und Dummheit sich verbinden, und an ihrer Seite schreitet lähn die ehrliche Wissenschaft. Noch zu keiner Zeit ist dieses eiserne Bündnis so zu Tage getreten, wie in unseren Tagen. Die Wissenschaft und die Arbeiter, dieses Bündnis, das uns Ferdinand Lassalle prophezeigte, das er den Proletariaten und Wissenschaftlern ans Herz gelegt, es ist Thatsache geworden; und an dieser Phalanx werden alle Brutalisierungsversuche der Reaktion scheitern.

Mögen sich die Vertreter einer entmenschten Klasse auf ihre brutalen Gewaltmittel stützen, es ist umsonst, denn in letzter Instanz ist es das Proletariat und die Wissenschaft, welche ihnen die Waffen liefert und diese werden ihnen den Dienst künftigen, trotz Schutz der Arbeitwilligen.

Die Zahl der mutigen, klassenbewußten Genossen in den Reihen des Proletariats und der Intelligenz wächst von Tag zu Tag, und damit schmilt die Schar der Feiglinge und Verräter.

Auf welcher Seite der Sieg sein wird, ist unschwer zu erraten. Vorwärts also, trotz Niedertracht und alledem! Der Sieg muß uns doch werden.

Unfreiwillige Agitatoren.

Schluss von W. Helmes.

Das kleine Grenz-dörfchen L. wird in Aufregung.

Diesem gemüthlosen sozialdemokratischen Agitatoren war es gelungen, hier, im schwärzlichen Wald des heiligen deutschen Reiches, einen Saal für ihre Versammlungen zu bekommen. Zwar, anheben möchte man sich die Sache schon. Denn die Logik ihrer Bevormundung, die wohl zum Beweise ihrer Fähigkeit, zwei Herren zugleich dienen zu können, mit aller Beherrschung den Narren der Brotverkäufer gegen, wollte den Seiten nicht behagen. Einige Wagen und leere Wortentwürfe sind eben Dabellen, die sich nicht durch Schein-gründe bestechen lassen.

Langsam begann der Saal sich zu füllen.

Schnell waren es alle Kruppen aus allen Nachbarorten, die erstarrten Leute, die aller widigen Binden getrozt und das Samenkorn der Erkenntnis gepflügt und bebüht, bis es jetzt begann, zum grünen Samen sich zu entwickeln.

Dann folgten neue Gruppen.

Jetzt Arbeiter und verwandte Bürger aus dem Dorf.

„Hagast“ sollten sie ihren Platz unten im Saal, nahe der Thür, Man hatte zwar keine Angst, aber man konnte immer nicht wissen!

Die Versammlung nahm ihren Anfang. Nach Erleuchtung kurzer Begrüßung erhob sich der junge Mann das Wort. Einleitend begann er mit dem Kampf gegen die Erbsünde der Streikbrüche eigenlich nicht die Thatsache ist, sondern zur Veranschaulichung die Thatsache der Wohlthätigkeit, gewarben sei. Er sprach von der sozialdemokratischen Partei als solche, welche bis zum äußersten entschlossen, diesen Kampf zu führen gedenke.

In äußerst sachlicher und überzeugender Weise legte er der gespannt horchenden Menge dar, wie diese Forderung der Sozialdemokraten auch nicht den allerniedrigsten Anteil biete, wie dieselbe lediglich den circa 25000 Großgrundbesitzern zu gute käme, daß es also die schwerste und ungerechteste Belastung der besten Klasse zu Gunsten einer kleinen Interessengruppe sei. Gestützt wurden diese Behauptungen von Berechnungen, welche fortgesetzt in Meistern in den verschiedensten Zeitungen veröffentlicht hatten. Er bezeichnete es als pures Schwindel, wenn man behaupten wollte, daß die Getreidepreise auf die Brotpreise keinen Einfluss hätten, und wies zahlreich nach, daß der Brotpreis sich nach dem Getreidepreis richte.

Er wies darauf hin, wie eine solch provozierende und herausfordernde Maßnahme von Seiten Deutschlands die anderen Staaten veranlassen werde, ebenfalls zu Repräsentanten zu gehen. Und wer da wisse, wie sehr namentlich die Textilindustrie auf den Export in außerdeutsche Länder angewiesen sei, der könnte ermessen, wie gerade die Textilarbeiter alle Ursache hätten, sich der schweren Schädigung, die sie durch diese Forderung bedroht, nach besten Kräften zu erwehren. Hätte doch beispielsweise der Solinger Industriebezirk im ersten Jahre nach Inkrafttreten der Mac-Kinley Bill im Jahre 1895, als Amerika einen Zoll an Eisenerzen legte, eine Verminderung der Ausfuhr um zwei Millionen Mark zu verzeichnen gehabt und bis heute sei es noch nicht gelungen, den alten Stand wieder zu erreichen.

Das war die Antwort Amerikas auf den Zoll, den Deutschland auf amerikanisches Fleisch gelegt.

Nedner kam dann auf all die Verleumdungen zu sprechen, die gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie erhoben worden. Keiner Partei gegenüber wage man es, so mit den Mitteln der Lüge und Verleumdung vorzugehen. Das Bepenscht des „Teufels“, der „freien Liebe“, die Legende, daß man dem Volke seinen Glauben nehmen wolle“, geriet vor seinen Worten in eitel Rauch.

Er legte den Anwesenden klar, wie gerade heute, unter unserer jetzigen Gesellschaftsordnung, geteilt würde, und zwar in der ungerechtesten Weise von der Welt geteilt würde, sodas für den Arbeiter und gerade für den, der am härtesten arbeite, nicht einmal soviel übrig bleibe, um vor des Lebens Nothdurft gesichert zu sein, während dem Kapitalisten, der oft monatlang seine Fabrik, seine Werke oder sein Gut nicht zu sehen bekäme, der Dividendenanteil jussalle. Genau so sei es mit der freien Liebe. Heute sehen wir, wie der mit allen Mitteln gekämpfte Kampf ums Dasein, manchmal auch nur das Abhängigkeitsverhältnis, so manche Frau, so manches Mädchen zwingt, ihren Körper für Geld einem reichen Wohlthäter zu verkaufen.

Und dem Volke seinen Glauben nehmen? Nun, die Zuhörer sagten sich schon selbst: Weshalb sollten die das wohl? Die lassen uns ruhig zu unseren Gott beten, lassen uns an eine Vergeltung im Jenseits glauben. Wir hören ja, es ist keine Religionsgenossenschaft, sondern eine Kampfpartei, die sich die Erlösung besserer Daseinsbedingungen zum Ziel gesetzt. Die heiligen eben dem Grundlag: das Heil liegt uns näher als der Noth, und da solle man die Verhältnisse so einzurichten suchen, daß man es hier auf Erden schon gut habe, und habe man es dann im Jenseits noch einmal gut, so hätte man es zweimal gut. Und zweimal gut ist besser als einmal gut.

Wir wollen auch nicht, fuhr der Redner fort, die blutige Revolution. Fürst Bismarck sagte früher einmal: Die Sozialdemokratie müsse, zu Verpflegungszwecken gebräut, auf die Straße getrieben und dort niederknien werden. — Aber mit solchen Waffen kämpfen wir nicht.

Wir haben als Bundesgenossen zwei mächtige Revolutionäre: das ist der hungertige Magen und die gesunde Vernunft der Menschen.

In diese beiden appellieren wir. Es sei nur zu bedauern, daß ihnen so wenig Gelegenheit gegeben würde, durch Versammlungen wie die heutige die Verleumdungen auf das Nichts zurückzuführen, denn sie entspringen sind, und die Masse über die Forderungen zu unterrichten, die sie auf den verschiedenen Gebieten aufstellen.

Die Wegener aller Richtungen aber, die hätten ein Interesse daran, es sei für sie eine Lebensfrage, der Masse den Einblick in die politischen und sozialen Verhältnisse zu verwehren, denn von der Rückständigkeit ihrer Wähler sei ihre fernere politische Existenz abhängig.

Bei diesem Bestreben aber, die Masse über die Ziele der Sozialdemokratie im Unklaren zu erhalten, ständen ihnen die weitreichendsten Hilfsmittel zur Verfügung. Da sind Kirche und Schule, Polizei und Staatsgewalt, die Gesetzgebung und die Presse aller Schattierungen und eine ordensmäßige Wissenschaft. Und die Vertreter dieser letzteren hätten es sich stets zur größten Ehre angerechnet, manchmal die allerhöchlichsten Siegesriebe gegen den Drachen Sozialismus und Feld zu stellen.

Wenn man um, fuhr er fort, trohnen steht, wie Jahr um Jahr die Zahl derer immer größer wird, die sich um die rote Fahne des Sozialismus sammeln — das Noth der Menschenliebe, nicht des Blutes — wie sogar Künstler und Gelehrte sich ihr anschließen, wie die Sozialdemokratie schon jetzt eine Macht ist, mit der die Regierungen rechnen müssen, jedoch sie nicht mehr in stande sind, diese Bewegung zu unterdrücken oder nur auf ihren Hals zu beschließen, so kann dies nur kommen, weil wir eben die Wahrheit auf unserer Seite haben!

zahlreicheren Zuhörerschaft wert gewesen; nicht einmal die Verbandskollegen hielten es für ihre Pflicht, die Versammlung zu besuchen. Droy fortgesetzter Lohnabzüge scheint es den Großenhainer Textilarbeitern noch so gut zu gehen, daß sie sich in Klubs aller Art wohl fühlen als in gewerkschaftlichen Versammlungen. Damit steht freilich in unlösbarer Widersprüche ihr fortwährendes Geschimpfe auf die Arbeitsverhältnisse, an Orten, wo sie von dem maßgebenden Faktoren nicht gebört werden.

Kamenz i. Sa. Am 17. März sprach hier Frau Zieg aus Hamburg in einer öffentlichen Textilarbeiterversammlung über das Thema: „Die Macht der Organisation“. Der zweikündige Vortragsabend fand ihm gebührende Würdigung. In der Diskussion sprach Ernst Müller, oder versuchte vielmehr zu sprechen, denn der die Versammlung überwachende Beamte entzog ihm das Wort, weil ihm angeblich dasselbe noch nicht vom Vorsitzenden erteilt worden war. Der Vorsitzende behauptete das Gegenteil. Frau Zieg wandte sich gegen den Beamten. Nun geschah das Unerwartete, daß Müller für den Beamten Partei nahm und Frau Zieg in einer Weise desavouierte, wie es ihr vielleicht noch nie passiert war; er erklärte den Beamten für einen sehr guten Mann, auf den er nichts kommen lasse, und warf Frau Zieg Querebieren vor, was diese natürlich in sehr scharfen Worten von sich wies. — Es ist zu erwarten, daß dieser Zwischenfall dem ferneren Gedeihen der Organisation nicht hinderlich sein wird. Not tut hier mehr denn sonst eine starke Organisation.

Krefeld. Am 25. März fand hier eine öffentliche Textilarbeiterversammlung behufs Stellungnahme zu der bevorstehenden Konferenz statt. Die Frage, ob die Textilarbeiter Krefelds an der Konferenz teilnehmen sollten, wurde einstimmig bejaht. Auf die vorläufige Tagesordnung für die Konferenz eingehend, fand ein Antrag einstimmig Annahme, wonach die Krefelder Delegierten unter allen Umständen für Teilung des Agitationsbezirktes eintreten sollten. Begründet wurde dieser Antrag von allen Rednern ganz besonders damit, daß die rheinische Textilarbeiterbewegung durch ihre wachsende Bedeutung sowohl als ihre numerische Ausdehnung eine Teilung des Bezirks notwendig mache; das Elberfelder Agitationskomitee könne selbst beim besten Willen allen Anforderungen nicht genügen. Außerdem wurden die Delegierten beauftragt, für Einföhrung einer geeigneten agitatorischen Kraft einzutreten, die gegen festes Gehalt zwecks Wahrnehmung und Leitung der niederrheinischen Textilarbeiterbewegung wirken soll. Unter weiterer Bezugnahme auf die Tagesordnung der Konferenz wurde beschlossen, gegen jede Annäherung unserer modernen Organisation an die sogenannten christlichen Textilarbeiter-Verbände entschieden Front zu machen. Als Tätigkeiten inkl. Jahrgeld wurden pro Mann und Tag 6 Mk. festgesetzt. Dann wurde zur Wahl der Delegierten geschritten. Gewählt wurden Wilhelm Schagen, Karl Fettweis, Jos. Fliieger und Peter Paulsen. Zur Kostendeckung soll eine 5 Pf.-Marke zur Verteilung an die Mitglieder des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes gelangen. Unsere Kollegen werden den kleinen Tribut gerne entrichten. Die Versammlung verlief musterhaft.

Krefeld. (Bandarbeiter-Bewegung.) Am 31. März fand hier im Lokale des Herrn Brüttner eine gutbesuchte Bandarbeiter-Versammlung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung verlas Kollege Paulsen das Ergebnis der von sechs Betrieben eingegangenen Fragebogen. Demnach sind gegenwärtig in den sechs nachstehenden Firmen: Kempermann, Meiß, Mirus u. Songerich, Eißländer, Sternemann, Kluge 80 männliche und 44 weibliche Bandwirker beschäftigt. Davon waren zur Zeit der Aufnahme organisierte 82. Von letzteren gehörten 70 dem Deutschen Textilarbeiterverband an. In den letzten Wochen sind jedoch mit ganz einzelnen Ausnahmen auch die letzten unserem Verbände beigetreten. Nach den Ermittlungen schwanken die Löhne zwischen 12 bis 24 Mk. Es wurde von den Kollegen scharfe Klage darüber erhoben, daß sowohl im Akkord als auch im Tage- und Wochenlohn bei gleicher Leistung höchst ungleiche Löhne gezahlt würden. Ganz besonders beklagten sich die Arbeiter der Firmen Kluge, Eißländer und Kempermann über schlechte oder Nichtbezahlung für Nebenarbeiten und dergleichen. Die Arbeiter waren der Meinung, daß solche Arbeiten, weil sie weit schwieriger seien als das eigentliche Weben selbst, zum mindesten demnach auch so gut bezahlt werden müßten. Es wurde deshalb auch ein Antrag einstimmig angenommen, wonach in aller nächster Zeit die Belegschaften der drei genannten Firmen für Nebenarbeiten zum mindesten 40 Pfennige Stundenlohn für alle gelehrten Arbeiter beiderlei Geschlechts fordern sollen. Ebenfalls sollen für gleiche Artikel gleiche Akkordlöhne in den einzelnen Betrieben gefordert werden, sodaß also für dieselbe Leistung die Arbeiterin genau soviel Lohn erhält wie der männliche Arbeiter. Begründet wurde diese gerechte Forderung damit, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen in skandalösester Weise die weiblichen Arbeiter als Lohnrücker der Männer benutzt würden. Es wurden noch sehr viele Klagen laut und einigen antwortenden Herren sehr vernünftig zu Gehör gebracht. Alles in allem gewonnen sind die Zustände in den Bandwirkerbetrieben Krefelds trotz guter Konjunktur sehr miserabel zu nennen, weshalb das Vorgehen der Arbeiter nur gebilligt werden kann. Hoffentlich sind die Bandfabrikanten klug genug, das ernstlich gewünschte Entgegenkommen zu zeigen, da es sonst leicht zu größeren Störungen der Profitbildung kommen könnte. In kernigen Worten wurden zum Schluß die Anwesenden aufgefordert, treu zum Verbände zu halten, was das beste Schutzmittel gegen unwürdige Behandlung und Ausbeutung ist. Die Bandarbeiter Deutschlands, ganz besonders Elberfelds und Barmens, werden ersucht, bis zur völligen Regelung dieser Sache Krefeld zu meiden.

Krefeld. (Sammetweber-Angelegenheiten.) Ueber horrende Abzüge haben wir kürzlich von der Firma Pelzer, Gebr., berichtet. Die genannte Firma ist aber in dieser Beziehung dieselbe geblieben, d. h. dieselbe zieht nach wie vor den Webern einen Teil des Lohnes unter irgend einem Vorwand ab. Wehnliches wird uns von der Firma Adolph Schellender mitgeteilt. Hier wäre jedenfalls ein Einschreiten von derjenigen Seite am Platze, welche über Einhaltung der Befehle zu machen hat.

Krefeld. (Nachrichtliches.) In der Fachzeitung des niederrheinischen Weberverbandes war kürzlich ein Ergruß über arge, welche böse Geschichten, den Deutschen Textilarbeiterverband betreffend, enthalten, welche in ihrer Darstellung von der leibhaftigen Zynismus herüberhören könnten. Nicht daß der Scribistag den Mut gehabt hätte, faßbare Behauptungen aufzustellen, dagegen aber heißt es: es geht das Gerücht, oder: es wird behauptet, oder: man sagt — man erzählt sich u. s. w. u. s. w. Wir würden, falls nicht andere Kreis-Blätterblätter in ihrem Ausgange den elenden Brocken aufgebahrt hätten, um der Landbevölkerung damit das Gruseln beizubringen, gar nicht darauf geantwortet haben, da hier in Krefeld kein einziger geistig gesunder Mensch an das noch glaubt, was von jener Seite kommt. Wenn wir einmal niederschreiben wollten, was in und um Krefeld über gewisse Leute gesagt wird, ich glaube, ein Eingreifen von seiten gewisser Behörden wäre dann unvermeidlich. Wir verlangen nun, daß der Gewährsmann der Fachzeitung die angeblichen Klagen-geschichten so ergänzt, daß die angezuckelten Personen eventuell den Klagenred beschreiben können. Wir werden dann zu Gegendiensten gern bereit sein.

Langenbieten. Am 20. März tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Genosse Pelz hielt einen naturwissenschaftlichen Vortrag, veranschaulicht durch Experimente. Er führte dabei aus: Wenn auch ein Jahrhundertlang suchen nach dem Stein der Weisen zu keinem Resultat geführt hat, so hat doch die Wissenschaft großartige Entdeckungen gemacht. Durch Experimente zeigte er das Dasein von Stoffen und wie diese sich bilden entwickeln. Die chemische Wissenschaft ist dem Werden der

Stoffe unmaßgebend nachgegangen. Doch behauerte Redner, daß in den Volksschulen in dieser Beziehung nicht mehr gethan wird. In der Diskussion wurde gerügt, daß Frauen sich an unseren Versammlungen, wenn solche Vorträge gehalten werden, so wenig beteiligen. Beim dritten Punkt, Wahl eines Unterassistenten für den zweiten Bezirk, wurde Kollege Reinhold Liehr gewählt. Unter Verschiedenem wurde beschlossen, die Broschüre: „Zweck und Ziele der modernen Arbeiterbewegung“ als Agitationschrift gratis unter den Mitgliedern zu verteilen. Weiter legte Kollege Franz Feldmann die Abrechnung vom Streik der Mangleier bei der Firma G. F. Fleckner vor. Die Revisoren hatten die Abrechnung in Ordnung gefunden. Es wurde ihm Entlastung erteilt.

Langenbieten. (Die Krise in der Leinenindustrie.) Die gegenwärtige Situation der schlesischen Leinenweberei ist die denkbar traurigste. Während schon vor Monaten die Krise in den Landeshuter Webereien sich fühlbar machte, tritt sie nun in recht drastischer Weise in Langenbieten ein. In sämtlichen Webereien findet bis auf weiteres keine Neuannahme von Arbeitskraft statt und die bisher beschäftigten Arbeiter werden bei den geringsten Vorwünschen entlassen. Bei der Firma Gebrüder Mengebauer werden die Scherer und Andreher nur von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags beschäftigt, während die Weber und Spuler tagelang auf Material warten müssen. In Dittersbachstädt scheint seit Bestehen der Fabrik ein chronischer Arbeitermangel zu bestehen, denn das fortwährende Insuperieren in den Zeitungen deutet darauf hin, und vor kurzem war auch der Direktor Guhr in Reichenbach anwesend, um Leute anzuwerben, welche aber meistens bald das Eldorado mit 5—6 Mk. Wochenlohn verlassen. In Reichenbach scheint es noch ziemlich gut zu gehen, wenigstens deuten die abgehaltenen Fabrik-Mummel darauf hin, wo gewisse Fabrikpächter, dank der schwarzen Listen, über die gegenwärtige Harmonie zwischen Kapital und Arbeit sich belobigend aussprechen und sich als Wohlthäter anbahnen lassen. In Lauban haben in der Taschentuchweberei bedeutende Lohnreduzierungen stattgefunden, da man sich ja dank der Interesselosigkeit der Arbeiter erlauben kann. Ist es nicht der reine Hohn für die ausgegrenzte Arbeiterschaft, wenn sie sich über die gegenwärtige erbärmliche Lebensweise hinwegsetzen will resp. hinwegwünschen läßt, indem man gewissen Arbeitern und Arbeiterinnen nach des Tages Last und Mühen den „Berliner Arbeiterfreund“ oder die „Berliner Arbeiterzeitung“ gratis oder auch für Geld verabfolgt? Ist es nicht ein Skandal, wenn sich der „Reichenbacher Volksbote“, der Handlanger der Reichenbacher Fabrikanten, immer mehr und mehr bei den Arbeitern einbürgert? — Arbeiter und Arbeiterinnen! Erwacht bald aus euren Träumen, aber nicht, wenn es zu spät ist und euch das Messer schon an der Kehle sitzt; zieht die nötigen Konsequenzen aus der heutigen Wirtschaftsordnung und tretet ein in den Kampf für Freiheit und Brot. Die Zeiten eines Moses sind vorbei, wo das Mana (Brot) vom Himmel herunterfiel und die gebrotenen Wachteln in den Mund hineingeflogen. Deshalb organisieren wir den wirtschaftlichen Kampf auf gewerkschaftlichem und genossenschaftlichem Boden. F. D.

Einbach. In einer am 18. März im „Hotel Johannisbad“ abgehaltenen öffentlichen Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung mit der Tagesordnung: „Die wirtschaftliche Krise und deren Einwirkung auf die Arbeiter“ sprach vor circa 200 Personen Frau Luise Zieg aus Hamburg. Die Referentin, welche, nebenbei bemerkt, dem ihr vorausgegangenen Ruf als gute Rednerin alle Ehre bereitere, entledigte sich ihrer Aufgabe auf das Beste. In ihrem circa zwei Stunden währenden Vortrag führte sie zunächst den Anwesenden vor Augen, welche Nachteile für die Arbeiter durch die Zunahme der Arbeitslosigkeit entstehen und wies dabei auf den Widerspruch unserer heutigen kapitalistischen Produktionsweise hin. An der Hand verschiedener Auszüge aus den Berichten der Fabrikinspektoren kritisierte sie die in verschiedenen Berufen übliche überaus lange Arbeitszeit und machte dabei auf die Folgererscheinungen derselben aufmerksam. Insbesondere sei es die Tuberkulose, die Lungenschwindsucht, welche gerade in dieser Beziehung die meisten Opfer aus dem unheimlichen Grabe schwer ringenden Arbeiterklasse fordert. Es sei deshalb endlich einmal an der Zeit, dieser volksverheerenden aller Krankheiten den Boden gründlich abzugraben. Letzteres geschieht aber nicht, indem man durch aufgestellte Spuckenäpfe mit daneben befindlichen Plakaten: „Nicht auf den Fußboden spucken“ nur eine Folgererscheinung der bereits eingetretenen Krankheit bekämpft, sondern indem man bemächtigt sein muß, das Uebel mit der Wurzel auszuräumen und die Ursachen zu beseitigen. Den Weg hierzu zeigte die Referentin, indem sie drei Forderungen aufstellte, welche als Nadeln zum Faden der Reformen sind, die gesamten Anforderungen gründlich zu erfüllen. Es sind dies: 1. kurze Arbeitszeit, 2. guter Lohn und 3. gesunde Wohnung. Es haben deshalb alle diejenigen, welche es aufrichtig mit der Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse meinen, in erster Linie für die Verwirklichung dieser drei Forderungen einzutreten. Im weiteren Verlauf der Versammlung führte die Rednerin in eingehender Weise die Ursachen der Prostitution auf, welche in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges in dem Maße zunimmt, als die Arbeitslosigkeit abnimmt. Gleichzeitig gab sie dabei einen Einblick in das Zuständ der Sittenpolizei. Nachdem die Referentin noch die §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung zerpflückt hatte und für die Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren eingetreten war, schloß sie ihren vortrefflichen, von reichem Beifall oft unterbrochenen Vortrag mit einem Appell an die Anwesenden, sich gewerkschaftlich zu organisieren und die Forderung zu halten, auf der geschrieben steht: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Zum zweiten Punkt: Wahl von Delegierten für die zu Offern in Dohsenstein-Einsthal stattfindende Textilarbeiterkonferenz übergehend, wurden die Kollegen Langrock, Ludwig und Vogel als solche einstimmig gewählt. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Ludwig, noch auf die im Saale ausgelegten Meldeformulare aufmerksam gemacht und die Anwesenden zum Beitritt aufgefordert hatte, schloß derselbe mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung die inoposante Versammlung.

Lohberich. An der Delegiertenwahl zur Duisburger Konferenz beteiligten sich 155 Mitglieder. Es erhielten Stimmen: W. Reimes 149, W. Ambaum 113, J. Weidemanns 87, W. Bachmann 7, W. Wegholz 3, M. Krappohl 1. Somit sind Reimes und Ambaum gewählt.

Wemmingen. Am Sonntag den 10. März fand unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt, die nur schwach besucht war. Nachdem die beiden ersten Punkte erledigt waren, kam die Maiseier zur Sprache. Sämtliche Kollegen waren der Ansicht, daß dieses Jahr eine Maiseier größeren Umfangs abgehalten werden soll, und wurde dann auch dem Delegierten zum Gewerkschaftsverein der Auftrag erteilt, im Gewerkschaftsverein einen dahingehenden Antrag zu stellen. Zum vierten Punkt gab der Vorsitzende bekannt, daß Kollege G. aus Gesundheitsrückichten gerügt sei, seinen Posten als Delegierter zum Gewerkschaftsverein niederzulegen, worauf Kollege St. einstimmig an Stelle G.s gewählt wurde. Auf Antrag des Kassierers wurde beschlossen, einen Unterassistenten zu wählen, um den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, ihre Beiträge aller acht oder vierzehn Tage entrichten zu können. Kollege G. erhielt hat der Filiale zwei Jahrgänge des „Textilarbeiters“ als Geschenk überwiesen. Ferner wurde noch der Beschluß gefaßt, daß diejenigen Kollegen, die ihrer Pflicht nach § 6 des Statuts nicht nachkommen, öffentlich im „Textilarbeiter“ bekannt zu geben sind. Mit dem Wunsche, daß die Kollegen und Kolleginnen die Versammlungen besser und zahlreicher besuchen mögen, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Bemerkenswert ist noch, daß die nächste Versammlung am Sonntag den 14. April stattfindet; in derselben wird der Kassierer die Vorschriften der Krankenkasse bekannt geben. Also, erscheint vollständig.

Neuwert bei M. Glabbach. Seit dem 1. Januar besteht hier eine Filiale des Textilarbeiterverbandes. Was wir hier in so kurzer Zeit schon alles erlebt haben, ist fast ungläublich. Das die hiesige Belegschaft wie die Aufsichtsbehörde und manche Spitzbuben bereiten, ist nicht so schlimm wie die Gegenwart, es sind aus dem Unverstand und der Gleichgültigkeit der Arbeiter selbst erwachsen. Was soll man dazu sagen, wenn Kollegen, die während Lohnstreiks dem Verband beitraten, ihm wieder den Rücken kehren, nachdem die Streitigkeiten beigelegt waren? Wie vorwiegend eine straffe Organisation hier ist, zeigt die Firma H. K. Ball, mit welcher die Arbeiter fast permanent auf dem Marsch sind, und wo erst vor wenigen Tagen Lohnreduktionen stattfanden.

Neustadt a. Orla. Der Geist der Lohnabzüge war am 1. Februar wieder in der G. F. Frischschen Tuchfabrik hier. Die neue, von der Kommission der Weber einfach abgewiesen; daraufhin 1. Februar die Weber ihre Kündigung einreichen, um eventuell durch Marsch ihr Ziel zu erreichen. Wir bitten Bezug streng zu verwenden, unter raten besonders den Kottbuser Kollegen, auf Marsch nach hier zu kommen. Der Verdienst beträgt nicht, wie es geübt wird, 20—22 Mk., sondern nur 10—14 Mk. pro Woche. Wahrung!

Siedingen. Die am 17. März abgehaltene Arbeiter-Versammlung hätte etwas besser besucht sein müssen. Die Tagesordnung hatte sich dieselbe mit der Angelegenheit des in der Filiale hiesigen N. G. Wäherer zu befassen; derselbe wurde am 1. März auf Grund des § 61. des Verbandsstatuts aus dem Verbande ausgeschlossen. Die nächste Versammlung ist am Sonntag den 14. März, nachmittags 3 Uhr, in der „Krone“ in Siedingen. In der Abrechnung vom 1. Quartal 1901, sowie der Bericht des Vorstands über die Verhandlungen der Textilarbeiterbetriebe in Siedingen über die Tagesordnung steht, ist vollständiges Erlöschen zu verzeichnen. In der ersten Woche des April werden die Mitgliedsbeiträge zu Kontrollzwecken eingezogen werden.

Schwetznitz. (Versammlungsbericht.) Am 26. März hielt die hiesige Filiale ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Die Tagesordnung war folgende: 1. Berichterstattung über den 3. Bezirksgesamtes. Vorgelesen wurde ein die Lage der hiesigen Gewerkschaften behandelnder Artikel, welcher nachfolgend wurde. Zu der Diskussion über denselben wurden einige Bemerkungen mit beleuchtet, welche keineswegs als gute Beispiele betrachtet werden können. Wie überall, so ist auch bei uns die Gewerkschaft der großen Masse eine grenzenlose, diese hat weder Augen noch Ohren für ihre eigenen Interessen. Die Zahl der organisierten Textilarbeiter in Schwetznitz bleibt fast immer dieselbe, sie steigt nicht, sondern fällt eher. Bei der immer empfindlicher auftretenden Krise sollte es aber doch jedem einleuchtend sein, daß man auch eine starke Organisation die Ursachen derselben, in erster Linie die lange Arbeitszeit, beseitigt werden können. „Nur eine Arbeitszeit mit höherer Löhne!“ sei unsere Parole. Die Herren Unternehmern haben in der Zeit des guten Geschäftsganges ihre Profite anzuheben, aber wo bleiben die Arbeiter. Diese haben nichts davon gekostet, bei ihnen ist der Lohn nicht reichlicher gestiegen, aber Wohnverhältnisse und Lebensmittelpreise sind in die Höhe gegangen. Es kommt noch die angekündigte Wotwertenerung. Jeder läßt sich ein Teil der Arbeiter immer noch von den Hiesigen-Lunderländern Parvenü apoffeln und in christlichen Arbeitervereinen einschließen, obwohl die Phrase von der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit noch schon taufendfach widerlegt worden ist. Durch diese Vereine werden die Arbeiter nur von der modernen Organisation ferngehalten, sie bilden für sie nur einen Gemisch. Und das ist wohl auch der Hauptzweck dieser Vereine. So wird die sonst dem Kapitalismus überlegene Macht der Arbeiter zersplittert und im Kampfe gegen deren Ausbeutung durch denselben aktionsunfähig gemacht. Für Recht und Brot müssen die Arbeiter, ob Juden oder Christen, alle für einen und einer für alle kämpfen. Die natürlichen Bedürfnisse sind bei allen gleich, einem thut der Hunger so weh wie dem anderen. Darum tretet in Massen dem Deutschen Textilarbeiterverbande bei, dann wird es uns möglich sein, bessere Zustände zu erzeugen! Mißstände, wie sie in der hiesigen Weberei existieren, können dann mit Leichtigkeit beseitigt werden. Ist es hier doch vorgeschrieben, daß Webern, die erst kürzere Zeit hier beschäftigt sind, bei großen Watenforten 1/2 bis 1 Pf. pro Meter abgezogen wurde; wenn sie sich darüber bei der Fabrikleitung beschwerten, dann bekamen sie zu Antwort: früher sei zweifelt gezahlt worden. So wird der ohnehin dieses schmale Lohn immer noch mehr verringert. Wenn ein Lohn-tarif ausgehängt wäre, würden solche indirekte Lohnreduktionen nicht vorkommen können. Wer sich jetzt solchen Ungerechtigkeiten widersetzt, dem wird der Stuhl vor die Thüre gesetzt, Arbeiter giebt es ja genug, ein anderer macht es womöglich noch billiger. Derartige Uebergriffe erlaubt man sich gewiß nicht, wenn man weiß, daß die Arbeiter gut organisiert sind. Darum: So weit der Himmel blau ist und's Menschenblut ist rot. — Sollt ihr euch all vereinen zum Kampf für Recht und Brot. — Die Abrechnung vom Maskenball ergab folgendes Resultat: Einnahme 146,00 Mk., Ausgabe 92,50 Mk., bleibt ein Ueberschuß von 54,10 Mk., welcher der Christbaumkassa überwiesen wurde. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Unter „Verschiedenes“ wurde der Streik der Emma-walder Textilarbeiter erwähnt. Es wurde beschlossen, 20 Mk. Unterstützung nach dort zu senden.

Wiersen. In ganz auffälliger Weise suchen in letzter Zeit die Schwarzarbeiter vom „Christlichen“ Textilarbeiter-Verband die Bestrebungen der Stoffweber illusorisch zu machen. Diese Wanderlinge, welche entgegen der gefunden Verunft für die Parole: „Jeder kann zwei Herren dienen“ eintreten, scheinen von neuem ihr altes Spiel beginnen zu wollen. Kürzlich waren die zwei Vertrauens-männer der Stoffweber-Ausschüsse aus Krefeld zu einer heillosen Fabrikversammlung geladen und erschienen. Die Ausschüsse sollten nämlich nach Krefeld'ser Muster auch hier die Anregung zu einer planmäßigen von unten angelegten Betriebs-Organisation bei den Arbeitern der Firma Kesselberg geben. Der fallsam bekannte Herr Dohmessen, erstes Wiersener Licht des „christlichen“ Textilarbeiterverbandes, mag nun wohl seine parolemäßigen Bestrebungen gescheitert geglaubt haben, weshalb derselbe denn auch höchst überflüssigerweise zugegen war. Wie nicht anders zu erwarten, fand Herr Dohmessen es höchst verkehrt, daß man Krefelder Kollegen zu Rate gezogen hatte, und empfahl diesen, künftig forszulassen. Wie naiv! — Seine übrigen Ausführungen zeichneten sich wie immer durch inhaltslose Zauberworte aus, von denen man am Schluß nicht weiß, ob er Knochen oder Fleisch gemeint hat. Den Stoffwebern sowohl in Wiersen als auch anderswo ist dringend anzuraten, diese noch Günst schielenden Elemente von ihren Nachschüssen abzuhalten, damit es vorwärts geht mit den Bestrebungen zur Verbesserung unserer Lage.

Witzleben. Kaum eine Woche vergeht, wo nicht Klagen laut werden über zu hohe Strafen bei den geringsten Anlässen. Wenn man sich die Verhältnisse von vor einigen Jahren vergegenwärtigt, kommt man zu dem Ergebnis, daß sich die Lage im allgemeinen verschlimmert hat. Beispiele werden wir für heute unterlassen, um den betroffenen Arbeitern und Arbeiterinnen Schiltaren von seiten ihrer Vorgesetzten zu ersparen. Aber gesagt soll es ein für allemal sein: endigen diese Zustände nicht bald, werden wir eine gewisse Sorte „Wohlfahrts-Einrichtungen“ in der „Mittelschicht der Arbeiter“ bekannt geben. Umhin kann man aber doch nicht, einige Fragen zu stellen: Ist es etwa stillschweigend erlaubt, daß jugendliche Arbeiter ihre Mittagspause zur Beschäftigung benutzen und dürfen sie sich überhaupt während der Pause im Arbeitsraum

aufhalten? Obendrein sind sie noch körperlichen Bückigungen von zwei Meistern ausgesetzt, wenn sie ihr Arbeitspensum nicht rechtzeitig erledigt haben. Auch Verheiratete werden mit Schimpfwörtern nicht verschont. Derartige Zustände sprechen für eine mangelhafte Leitung. Dieses alles zu beseitigen ist Aufgabe der Organisation, und hoffentlich werden es die Mitglieder nicht versäumen, rasch für die Stärkung der Filiale zu agitieren. Noch ist es Zeit, durch einen festen Zusammenschluss eine Verbesserung für Andere herbeizuführen, da bereits schon längere Zeit in rheinischen und sächsischen Spinnereien ein bedeutend besserer Lohn gezahlt wird. Lini jeder Kollege seine Pflicht, so wird der Sieg nicht ausbleiben.

Posamentierer-Bewegung.

Lüßeldorf. (Streikbericht.) Der Streik bei der Firma Altemann kann als beendet betrachtet werden. Wie in unserer Nummer schon berichtet wurde, liegt das an der Inkollegialität der betreffenden Arbeitswilligen; die anderen haben es vorgezogen, anderweit Beschäftigung zu suchen, da ein längeres Hinziehen des Ausstandes die Kasse nur unzulänglichweise in Anspruch nehmen würde. Die ausländischen Kollegen haben sämtlich Beschäftigung erhalten und es müssen sogar die verheirateten Kollegen den Ort verlassen, was wohl eher von den zwei Arbeitswilligen zu erhoffen gewesen wäre, zumal dieselben ledig sind. Es ist leider traurig, beract einen Streik beenden zu müssen, aber für die Kollegen gewiß nicht unehrenhaft, denn sie hielten stand und hätten ihre gerechte Forderung durchgedrückt; wenn sich aber Arbeitswillige finden, dann ist es kein Wunder, daß die Firma sagt: „Für mich ist die Sache erledigt, ich komme mit meinen Leuten aus, und sollte ich noch wechselländigen, dann können die Ausländigen ja aufragen, und ich suche mir dann meine Leute aus.“ Daß die Kollegen im allgemeinen nicht aufragen werden, dürfte der Firma bald einleuchten. Für diejenigen, die es mit der Bewegung ernst nehmen, wird dieser Verlust nur ein neuer Ansporn zur Befestigung ihrer Interessen werden und vor allem noch mehr zur Umstimmung mahnen. Aber die in voriger Nummer genannten Arbeitswilligen mögen jedem ins Gedächtnis rufen. Zum Schluss sei noch erwähnt, daß diese Firma vorläufig für organisierte Kollegen gesperrt ist. Die Kollegen, welche Sammellisten in Händen haben, versuchen wir, dieselben baldigt heranzufinden, damit wir die Abrechnung folgen lassen können. Ein jeder verzichte den Zugang nach hier.

Die Kommission.
J. A. G. Steinbrecher, Weststr. 2.

Soziales.

Der Ausstand der Weber in Cunewalde dauert unverändert fort. Die Unterstützungsgelder gehen in ziemlich betrübendem Umfange ein, jedoch die Ausständigen auf Sieg rechnen können. Lasse man deshalb in der Begeizung der thätigen Solidarität nicht nach. — Die Organisation macht gute Fortschritte. Gelder nimmt entgegen Paul Purche, Cunewalde, am Bahnhof C.

Litteratur.

Bei der Redaktion eingegangene Schriften etc.:
Nummer 7 der „Gleichheit“, Organ für die Interessen der Arbeiterinnen. Preis pro Nummer 10 Pf.
Nummer 7 bis 12 von „In Freier Stunde“. Preis pro Heft 10 Pf.
Nummer 21 und 22 von „Gesundheitschutz in Stadt, Gemeinde und Familie“. Preis pro Lieferung 10 Pf.
Nummer 5 der „Kommunalen Praxis“. Preis pro Nummer 20 Pf., aber vierteljährlich 1 Mk. Verlag Raben u. Co., Dresden, Zwingnerstraße 22.
Nummer 7 „Das Gewerbegericht“, Monatschrift des Bundes Deutscher Gewerbevereine.
Nummer 18 des „Arbeitsmarktes“, Halbmonatschrift.

Verchiedenes.

Zur Rauchverhütung. Zur Verhütung übermäßiger Rauchentwicklung aus Feuerungsanlagen, hat die preussische Staatsregierung nach Abschluß der Arbeiten einer von ihr seit Jahren mit der Prüfung von Rauchverbrennungsrichtungen beauftragten Sachverständigenkommission nunmehr gemeinsame Maßnahmen in Aussicht genommen. Auf Beschluß des Staatsministeriums sind zunächst die Leiter fiskalischer Betriebe angewiesen worden, der Rauchverhütung in ihren Anlagen besondere Aufmerksamkeit zu widmen und nötigenfalls mit der Einrichtung rauchverhütender Vorrichtungen an Feuerstätten vorzugehen. Ebenso ist an die Gemeinden, Kreis- und Provinzialverbände das Ersuchen gerichtet worden, nach dem Vorgang der Staatsbehörden zu verfahren, damit die Industrie keinen Anlaß habe, auf etwaige Maßnahmen bei diesen Anlagen hinzuweisen, wenn namentlich auch von ihr erwartet werde, daß sie der Frage der Rauchverhütung erhöhtes Interesse zuzuwende, namentlich da durch die Arbeiten der erwähnten Kommission mit Sicherheit angenommen werden kann, daß bei Anwendung geeigneter rauchverhütender Apparate eine ökonomische Schädigung der Besitzer von Feuerungsanlagen nicht eintreten wird. Der Handelsminister hat Anlaß genommen, die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin anzuweisen, in der Folge der übermäßigen Rauchentwicklung gewerblicher Anlagen mit Nachdruck entgegenzutreten, und zugleich darauf hinzuwirken, daß, falls die eingeleiteten Maßnahmen sich auf die Dauer nicht als ausreichend erweisen sollten, um den Lebensbedingungen Abhilfe zu verschaffen, der von der oben erwähnten Kommission angelegte, von industriellen Kreisen aber als besonders lästig betämpfte Versuch eines gegen übermäßige Rauchentwicklung gerichteten Polizeiverordnungs sich nicht werde vermeiden lassen. — W. B.

Eine Textilkonferenz, ist unlängst in London von den Baumwollspinnereibesitzern und Arbeitern Englands abgehalten worden; sie beschäftigte sich mit einigen Forderungen, die Zweckänderung des Arbeitsverhältnisses seitens der Arbeiter an die Unternehmer gestellt worden waren. Ueber mehrere Forderungen untergeordneter Art einigten sich die Parteien, über die Hauptforderung, die Fabrikanten am Sonntag mittags eine Stunde früher zu schließen, kam es jedoch zu keiner Einigung. — Interessant ist die Zusammenkunft im Vergleich zu deutschen Verhältnissen sehr beachtlich; sie zeigt, daß die englischen Arbeiterorganisationen die Unternehmer schon gezwungen haben, mit den Arbeitern über deren Forderungen zu verhandeln. Stärkt in Deutschland die Arbeiterorganisationen, und was wird hier dieselbe Tatsache zu bezeichnen haben!

Gerichtliches.

Der frühere Gewerkschaftsleiter, Müller in B. ist nunmehr inhaftig und hat die Strafkammer des dortigen Landgerichts unter der Anklage der Verletzung des öffentlichen Friedens verurteilt. Müller ist nunmehr inhaftig und hat die Strafkammer des dortigen Landgerichts unter der Anklage der Verletzung des öffentlichen Friedens verurteilt. Müller ist nunmehr inhaftig und hat die Strafkammer des dortigen Landgerichts unter der Anklage der Verletzung des öffentlichen Friedens verurteilt.

haben soll. Was die Unterthelung betrifft, so handelt es sich um folgenden Sachbestand: Im Juni 1900, nachdem der Angestellte schon seit einiger Zeit der Führung der Geschäfte im Gewerkschaftsbureau entlassen war, ernannte sein Nachfolger Köster unter den Kassenbelegten vom Juni und Juli des Jahres 1899 zwei von Millarg selbst ausgefertigte Quittungen im Betrage von 2000 und 1000 Mk., die den für den Kreisfelder Weberstreik gesammelten Geldern entnommen waren. Köster hielt die Quittungen nicht für gültige Kassenbelege, er stellte Millarg zur Rede, und dieser behauptete, es hätte statt dieser Quittungen noch eine solche vom Kassierer des Textilarbeiterverbandes, der die Gelder empfangen habe, vorhanden sein, wodurch also diese Ausgabe gültig belegt sei. Eine solche Quittung fand sich nicht; stattdessen brachte Millarg einige Tage später eine angebliche Doppelquittung des Kassierers vom Textilarbeiterverband bei, die jedoch eine Originalquittung über 8000 Mk. ist, welche Millarg am 28. Juni 1890 an den Textilarbeiterverband gezahlt hat. Die fraglichen 8000 Mk. hat Millarg, wie in der Verhandlung festgelegt wurde, fast ein volles Jahr in seiner Verwahrung gehabt. Er erklärt das damit, daß er die betreffende Summe von den übrigen Geldern abgetrennt und bei der Bank deponiert habe, um sie, da der Kreisfelder Streik beendet war, zur Verwendung der Textilarbeiter bereit zu halten. Bei seinem Austritt aus dem Bureau hat Millarg seinem Nachfolger bei Übergabe der Kasse keine Mitteilung von dem Bestehen der 8000 Mk. gemacht, die ganze Angelegenheit ist wie gesagt, erst durch Aufhebung der beiden Quittungen von der Hand Millargs zur Kenntnis der beteiligten Personen gekommen. Dies ist das Wesentliche aus dem Sachbestand, der in einer äußerst umfangreichen Verhandlung, die einen ganzen Sitzungstag in Anspruch nahm, festgestellt wurde. — Der Staatsanwalt beantragte für beide unter Anklage stehende Handlungen eine Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis. — Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, er hielt die vorgebrachten Beweise nicht als ausreichend, um die Schuld des Angeklagten festzustellen, wenn auch der Verdacht, daß er die 8000 Mk. für sich habe verwenden wollen, nicht ausgeschlossen sei.

Hinweg den Zoll!

Export, mein Volk, laß deinen Horn entflammen,
Gehbe dich zum mächtigen Protest!
Die Wollen ballen drohen sich zusammen,
Und wehe dir, wenn du dich treten läßt.
Die Arbeit krapp, schon ruhen fleißige Hände
Ganz unfreiwillig von der schweren Fron.
Und heuligerig klagt man nun behende
Dem Arbeitsvolk den fargen Hungerlohn!

Der „hohe Lohn“ war denen längst zuwider,
Die ihren Leib auf seidenen Pfaffen pflegen;
Nun reden sie behaglich ihre Glieder —
Sie haben eingeheimt der Arbeit reichen Segen.
Das Kapital ist riesenhaft gestiegen,
Denn sie verkaufen ja das Fleisch zu Schaden;
Dem Volke laßt man nur die Knochen liegen,
Und wenn es murret, dann soll es Schläge haben.

Ihr selbst seid schuld, daß alles so gekommen,
Ihr ihr seid taub für unsere Worte seid.
Und dieser Trud wird nie von euch genommen,
Wenn ihr nicht selbst vom Drucke euch befreit!
Ihm geht und locht es in des Volkes Tiefen,
Schon klopft die Not vernichtlich an die Thüre.
Sie weilt die Tränen, die bis heute schliefen,
O, daß sie wach doch blieben für und für!

Drum laßt uns merzend in die Hütten gehen,
Laßt uns die letzten aus dem Schlafe rütteln,
Lach nie und nimmer von den Kampfplatz fliehen,
Dann werden wir das Reich vom Nacken schütteln.
Hinweg den Zoll! So muß die Lösung klingen,
Frei sei das Brot, das unsren Körper nährt!
Laßt diesen Ruf ins Ohr der Mächtigen dringen,
Und geht nicht Ruh und Raß, bis er gebt.

J. Lehmann-Rodisch.

Quittung.

Für das Thüringische Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-Agitationskomitee gingen in diesem Quartal folgende Beiträge ein aus: Jena, 4. Quartal, 5,80 Mk.; Neustadt, 4. Quartal, 3,20 Mk.; Stötterthal, 1.—4. Quartal, 18,20 Mk.; Ronneburg, 4. Quartal, 2,20 Mk.; Apolda, 4. Quartal, 11,05 Mk.; Weimar, 1.—4. Quartal, 4 Mk.; Aue, 4. Quartal, 8 Mk.; Weida, 1.—4. Quartal, 8 Mk.; Gera, 4. Quartal, 18,05 Mk.

Für die Delegation zum internationalen Kongress aus: Politik 6 Mk., Litz 3,30 Mk., Aue, 7,50 Mk., Weida 4 Mk.
Heinrich Sangheirich, Gera, Marienstr. 20.

Für die Gewerkschaften zur Weiterbeförderung erhalten: Von einem Färbereiarbeiter 0,30 Mk., aus Kamen 1,5 Mk., aus Hohenstein 20 Mk., aus Bremen 10 Mk., aus Gropshain (Gewerkschaftsartikel) 30 Mk., von einem Lausitzer Färbereiarbeiter 1,20 Mk., S. Koch, Schweidnitz 20 Mk., P. Hallack, Neustadt a. d. Orla 1 Mk.
Albin Reichelt.

Für das Agitationskomitee sächsischer Textilarbeiter und Arbeiterinnen erhalten aus: Limbach 3,45 Mk., Chemnitz 34,80 Mk., Delsdorf 10 Mk., Großschönau 2,30 Mk., Annaberg 5 Mk., Gröna 12 Mk., Burgstädt 10 Mk., Wilsenbrand 8 Mk.
Albin Reichelt.

NB. Unter der Quittung in Nr. 18 darf es bei Blauen nicht heißen: 10 Mark, sondern nur 5,50 Mark.

Für den Kollegen Bernhard Köber gingen ein aus: Ellenburg durch Karl Demich 3,20 Mk., Leipzig-Plagwitz durch J. Glanzmann 11,25 Mk., Friedland (Regel Breslau) durch W. Schubert 8 Mk., Schwanitz durch A. Hecht 8 Mk., Buchholz durch Carl Mann 5 Mk.
NB. Es wird ersucht, die Sammlungen einzustellen und die Listen als unglücklich zu erklären.
Der Bevollmächtigte.

Für das Internationale Sekretariat gingen weiter ein aus: Delsdorf i. N. durch Voland 10 Mk., Gröna durch Hecht 9,35 Mk., Wilsenbrand durch Reichelt-Chemnitz 1,50 Mk.
Paul Wagner.

Verband aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Beschreibung. Die in voriger Nummer unter „Rundschau“ veröffentlichte Bemerkung, welche man statt unter „Rundschau“ unter „Rundschau“ finden, wo deren Inhaltlich Ratfahnd.
Neustadt, nach § 6a des Verbandsstatuts wurden die Kollegen Otto Herzog, Buchnummer 80415 und Reinhold Hänsch, Buchnummer 117291, aus dem Verbands ausgeschlossen.
Königsberg. Die Beitragsunterstützung zahlte der Kollege, die 10. und 11. und 12. und 13. und 14. und 15. und 16. und 17. und 18. und 19. und 20. und 21. und 22. und 23. und 24. und 25. und 26. und 27. und 28. und 29. und 30. und 31. und 32. und 33. und 34. und 35. und 36. und 37. und 38. und 39. und 40. und 41. und 42. und 43. und 44. und 45. und 46. und 47. und 48. und 49. und 50. und 51. und 52. und 53. und 54. und 55. und 56. und 57. und 58. und 59. und 60. und 61. und 62. und 63. und 64. und 65. und 66. und 67. und 68. und 69. und 70. und 71. und 72. und 73. und 74. und 75. und 76. und 77. und 78. und 79. und 80. und 81. und 82. und 83. und 84. und 85. und 86. und 87. und 88. und 89. und 90. und 91. und 92. und 93. und 94. und 95. und 96. und 97. und 98. und 99. und 100. und 101. und 102. und 103. und 104. und 105. und 106. und 107. und 108. und 109. und 110. und 111. und 112. und 113. und 114. und 115. und 116. und 117. und 118. und 119. und 120. und 121. und 122. und 123. und 124. und 125. und 126. und 127. und 128. und 129. und 130. und 131. und 132. und 133. und 134. und 135. und 136. und 137. und 138. und 139. und 140. und 141. und 142. und 143. und 144. und 145. und 146. und 147. und 148. und 149. und 150. und 151. und 152. und 153. und 154. und 155. und 156. und 157. und 158. und 159. und 160. und 161. und 162. und 163. und 164. und 165. und 166. und 167. und 168. und 169. und 170. und 171. und 172. und 173. und 174. und 175. und 176. und 177. und 178. und 179. und 180. und 181. und 182. und 183. und 184. und 185. und 186. und 187. und 188. und 189. und 190. und 191. und 192. und 193. und 194. und 195. und 196. und 197. und 198. und 199. und 200. und 201. und 202. und 203. und 204. und 205. und 206. und 207. und 208. und 209. und 210. und 211. und 212. und 213. und 214. und 215. und 216. und 217. und 218. und 219. und 220. und 221. und 222. und 223. und 224. und 225. und 226. und 227. und 228. und 229. und 230. und 231. und 232. und 233. und 234. und 235. und 236. und 237. und 238. und 239. und 240. und 241. und 242. und 243. und 244. und 245. und 246. und 247. und 248. und 249. und 250. und 251. und 252. und 253. und 254. und 255. und 256. und 257. und 258. und 259. und 260. und 261. und 262. und 263. und 264. und 265. und 266. und 267. und 268. und 269. und 270. und 271. und 272. und 273. und 274. und 275. und 276. und 277. und 278. und 279. und 280. und 281. und 282. und 283. und 284. und 285. und 286. und 287. und 288. und 289. und 290. und 291. und 292. und 293. und 294. und 295. und 296. und 297. und 298. und 299. und 300. und 301. und 302. und 303. und 304. und 305. und 306. und 307. und 308. und 309. und 310. und 311. und 312. und 313. und 314. und 315. und 316. und 317. und 318. und 319. und 320. und 321. und 322. und 323. und 324. und 325. und 326. und 327. und 328. und 329. und 330. und 331. und 332. und 333. und 334. und 335. und 336. und 337. und 338. und 339. und 340. und 341. und 342. und 343. und 344. und 345. und 346. und 347. und 348. und 349. und 350. und 351. und 352. und 353. und 354. und 355. und 356. und 357. und 358. und 359. und 360. und 361. und 362. und 363. und 364. und 365. und 366. und 367. und 368. und 369. und 370. und 371. und 372. und 373. und 374. und 375. und 376. und 377. und 378. und 379. und 380. und 381. und 382. und 383. und 384. und 385. und 386. und 387. und 388. und 389. und 390. und 391. und 392. und 393. und 394. und 395. und 396. und 397. und 398. und 399. und 400. und 401. und 402. und 403. und 404. und 405. und 406. und 407. und 408. und 409. und 410. und 411. und 412. und 413. und 414. und 415. und 416. und 417. und 418. und 419. und 420. und 421. und 422. und 423. und 424. und 425. und 426. und 427. und 428. und 429. und 430. und 431. und 432. und 433. und 434. und 435. und 436. und 437. und 438. und 439. und 440. und 441. und 442. und 443. und 444. und 445. und 446. und 447. und 448. und 449. und 450. und 451. und 452. und 453. und 454. und 455. und 456. und 457. und 458. und 459. und 460. und 461. und 462. und 463. und 464. und 465. und 466. und 467. und 468. und 469. und 470. und 471. und 472. und 473. und 474. und 475. und 476. und 477. und 478. und 479. und 480. und 481. und 482. und 483. und 484. und 485. und 486. und 487. und 488. und 489. und 490. und 491. und 492. und 493. und 494. und 495. und 496. und 497. und 498. und 499. und 500. und 501. und 502. und 503. und 504. und 505. und 506. und 507. und 508. und 509. und 510. und 511. und 512. und 513. und 514. und 515. und 516. und 517. und 518. und 519. und 520. und 521. und 522. und 523. und 524. und 525. und 526. und 527. und 528. und 529. und 530. und 531. und 532. und 533. und 534. und 535. und 536. und 537. und 538. und 539. und 540. und 541. und 542. und 543. und 544. und 545. und 546. und 547. und 548. und 549. und 550. und 551. und 552. und 553. und 554. und 555. und 556. und 557. und 558. und 559. und 560. und 561. und 562. und 563. und 564. und 565. und 566. und 567. und 568. und 569. und 570. und 571. und 572. und 573. und 574. und 575. und 576. und 577. und 578. und 579. und 580. und 581. und 582. und 583. und 584. und 585. und 586. und 587. und 588. und 589. und 590. und 591. und 592. und 593. und 594. und 595. und 596. und 597. und 598. und 599. und 600. und 601. und 602. und 603. und 604. und 605. und 606. und 607. und 608. und 609. und 610. und 611. und 612. und 613. und 614. und 615. und 616. und 617. und 618. und 619. und 620. und 621. und 622. und 623. und 624. und 625. und 626. und 627. und 628. und 629. und 630. und 631. und 632. und 633. und 634. und 635. und 636. und 637. und 638. und 639. und 640. und 641. und 642. und 643. und 644. und 645. und 646. und 647. und 648. und 649. und 650. und 651. und 652. und 653. und 654. und 655. und 656. und 657. und 658. und 659. und 660. und 661. und 662. und 663. und 664. und 665. und 666. und 667. und 668. und 669. und 670. und 671. und 672. und 673. und 674. und 675. und 676. und 677. und 678. und 679. und 680. und 681. und 682. und 683. und 684. und 685. und 686. und 687. und 688. und 689. und 690. und 691. und 692. und 693. und 694. und 695. und 696. und 697. und 698. und 699. und 700. und 701. und 702. und 703. und 704. und 705. und 706. und 707. und 708. und 709. und 710. und 711. und 712. und 713. und 714. und 715. und 716. und 717. und 718. und 719. und 720. und 721. und 722. und 723. und 724. und 725. und 726. und 727. und 728. und 729. und 730. und 731. und 732. und 733. und 734. und 735. und 736. und 737. und 738. und 739. und 740. und 741. und 742. und 743. und 744. und 745. und 746. und 747. und 748. und 749. und 750. und 751. und 752. und 753. und 754. und 755. und 756. und 757. und 758. und 759. und 760. und 761. und 762. und 763. und 764. und 765. und 766. und 767. und 768. und 769. und 770. und 771. und 772. und 773. und 774. und 775. und 776. und 777. und 778. und 779. und 780. und 781. und 782. und 783. und 784. und 785. und 786. und 787. und 788. und 789. und 790. und 791. und 792. und 793. und 794. und 795. und 796. und 797. und 798. und 799. und 800. und 801. und 802. und 803. und 804. und 805. und 806. und 807. und 808. und 809. und 810. und 811. und 812. und 813. und 814. und 815. und 816. und 817. und 818. und 819. und 820. und 821. und 822. und 823. und 824. und 825. und 826. und 827. und 828. und 829. und 830. und 831. und 832. und 833. und 834. und 835. und 836. und 837. und 838. und 839. und 840. und 841. und 842. und 843. und 844. und 845. und 846. und 847. und 848. und 849. und 850. und 851. und 852. und 853. und 854. und 855. und 856. und 857. und 858. und 859. und 860. und 861. und 862. und 863. und 864. und 865. und 866. und 867. und 868. und 869. und 870. und 871. und 872. und 873. und 874. und 875. und 876. und 877. und 878. und 879. und 880. und 881. und 882. und 883. und 884. und 885. und 886. und 887. und 888. und 889. und 890. und 891. und 892. und 893. und 894. und 895. und 896. und 897. und 898. und 899. und 900. und 901. und 902. und 903. und 904. und 905. und 906. und 907. und 908. und 909. und 910. und 911. und 912. und 913. und 914. und 915. und 916. und 917. und 918. und 919. und 920. und 921. und 922. und 923. und 924. und 925. und 926. und 927. und 928. und 929. und 930. und 931. und 932. und 933. und 934. und 935. und 936. und 937. und 938. und 939. und 940. und 941. und 942. und 943. und 944. und 945. und 946. und 947. und 948. und 949. und 950. und 951. und 952. und 953. und 954. und 955. und 956. und 957. und 958. und 959. und 960. und 961. und 962. und 963. und 964. und 965. und 966. und 967. und 968. und 969. und 970. und 971. und 972. und 973. und 974. und 975. und 976. und 977. und 978. und 979. und 980. und 981. und 982. und 983. und 984. und 985. und 986. und 987. und 988. und 989. und 990. und 991. und 992. und 993. und 994. und 995. und 996. und 997. und 998. und 999. und 1000. und 1001. und 1002. und 1003. und 1004. und 1005. und 1006. und 1007. und 1008. und 1009. und 1010. und 1011. und 1012. und 1013. und 1014. und 1015. und 1016. und 1017. und 1018. und 1019. und 1020. und 1021. und 1022. und 1023. und 1024. und 1025. und 1026. und 1027. und 1028. und 1029. und 1030. und 1031. und 1032. und 1033. und 1034. und 1035. und 1036. und 1037. und 1038. und 1039. und 1040. und 1041. und 1042. und 1043. und 1044. und 1045. und 1046. und 1047. und 1048. und 1049. und 1050. und 1051. und 1052. und 1053. und 1054. und 1055. und 1056. und 1057. und 1058. und 1059. und 1060. und 1061. und 1062. und 1063. und 1064. und 1065. und 1066. und 1067. und 1068. und 1069. und 1070. und 1071. und 1072. und 1073. und 1074. und 1075. und 1076. und 1077. und 1078. und 1079. und 1080. und 1081. und 1082. und 1083. und 1084. und 1085. und 1086. und 1087. und 1088. und 1089. und 1090. und 1091. und 1092. und 1093. und 1094. und 1095. und 1096. und 1097. und 1098. und 1099. und 1100. und 1101. und 1102. und 1103. und 1104. und 1105. und 1106. und 1107. und 1108. und 1109. und 1110. und 1111. und 1112. und 1113. und 1114. und 1115. und 1116. und 1117. und 1118. und 1119. und 1120. und 1121. und 1122. und 1123. und 1124. und 1125. und 1126. und 1127. und 1128. und 1129. und 1130. und 1131. und 1132. und 1133. und 1134. und 1135. und 1136. und 1137. und 1138. und 1139. und 1140. und 1141. und 1142. und 1143. und 1144. und 1145. und 1146. und 1147. und 1148. und 1149. und 1150. und 1151. und 1152. und 1153. und 1154. und 1155. und 1156. und 1157. und 1158. und 1159. und 1160. und 1161. und 1162. und 1163. und 1164. und 1165. und 1166. und 1167. und 1168. und 1169. und 1170. und 1171. und 1172. und 1173. und 1174. und 1175. und 1176. und 1177. und 1178. und 1179. und 1180. und 1181. und 1182. und 1183. und 1184. und 1185. und 1186. und 1187. und 1188. und 1189. und 1190. und 1191. und 1192. und 1193. und 1194. und 1195. und 1196. und 1197. und 1198. und 1199. und 1200. und 1201. und 1202. und 1203. und 1204. und 1205. und 1206. und 1207. und 1208. und 1209. und 1210. und 1211. und 1212. und 1213. und 1214. und 1215. und 1216. und 1217. und 1218. und 1219. und 1220. und 1221. und 1222. und 1223. und 1224. und 1225. und 1226. und 1227. und 1228. und 1229. und 1230. und 1231. und 1232. und 1233. und 1234. und 1235. und 1236. und 1237. und 1238. und 1239. und 1240. und 1241. und 1242. und 1243. und 1244. und 1245. und 1246. und 1247. und 1248. und 1249. und 1250. und 1251. und 1252. und 1253. und 1254. und 1255. und 1256. und 1257. und 1258. und 1259. und 1260. und 1261. und 1262. und 1263. und 1264. und 1265. und 1266. und 1267. und 1268. und 1269. und 1270. und 1271. und 1272. und 1273. und 1274. und 1275. und 1276. und 1277. und 1278. und 1279. und 1280. und 1281. und 1282. und 1283. und 1284. und 1285. und 1286. und 1287. und 1288. und 1289. und 1290. und 1291. und 1292. und 1293. und 1294. und 1295. und 1296. und 1297. und 1298. und 1299. und 1300. und 1301. und 1302. und 1303. und 1304. und 1305. und 1306. und 1307. und 1308. und 1309. und 1310. und 1311. und 1312. und 1313. und 1314. und 1315. und 13